

eine Mappe mit mehreren Blättern. Sie soll im Herbst erscheinen und sechs bis sieben künstlerische Radierungen, Lithographien, Algraphien oder auch Reproduktion nach Originalzeichnungen enthalten; eine zweite entsprechende Folge ist für das nächste Jahr ins Auge gefaßt. Für dieses Sammelwerk sind bisher folgende Meister gewonnen worden: Graf Harrach, Hans Herrmann, Arthur Kampf, Fritz Klimsch, Karl Köpping, Walter Leistikow, Reinhold Lepsius, Max Liebermann und Franz Skarbina in Berlin, Ludwig von Hofmann in Weimar, Graf Kalkreuth in Stuttgart, Max Klinger in Leipzig und Wilhelm Trübner in Karlsruhe. Die Namen bürgen dafür, daß etwas Gutes zustande kommen wird. Alle Beiträge werden eigens für den Deutschen Kunstverein angefertigt und sind zunächst nur für die Mitglieder bestimmt.

Kant und der Buchhandel. — Dr. Jünemann-Münster i/W. schildert im »Zeitgeist« (Beilage z. Berliner Tageblatt vom 9. Mai 1904) in einem interessanten Artikel die Beziehungen des großen Philosophen zum Buchhandel. Seine Ansichten über die Bücherfabrikation hat der berühmte Philosoph 1798 in einem Aufsatz »Über die Buchmacherei, zwei Briefe an Herrn Friedrich Nicolai« selbst dargelegt. Die wichtigsten seiner Verleger waren: Hartung & Ranter in Königsberg, der ältere und der jüngere Hartknoch in Riga, F. Th. Lagarde in Berlin und Nicolovius in Königsberg. Kant erhielt für die »Kritik der reinen Vernunft« (1781), die »Prolegomena« (1783), die »Grundlegung zur Metaphysik der Sitten« (1785) und die »Kritik der praktischen Vernunft« (1788) 4 Taler pro Bogen; erst 1790 stieg das Honorar auf 6 Taler pro Bogen für die »Kritik der Urteilskraft«. Kants höchste Forderung betrug 10 Taler pro Bogen (bei einer Auflage von 1000 Exemplaren) für die kleine Abhandlung »Zum ewigen Frieden« (1795), deren Erfolg er richtig voraussah. Im ganzen berechnet Jünemann Kants Einnahmen aus den genannten Schriften, die 1781—99 (zum Teil in mehreren Auflagen) erschienen, auf 2362 Taler. So bedeutet also der Ertrag seiner Schriftstellerarbeit für den großen Gelehrten immerhin eine beträchtliche Vermehrung seines kärglichen Professorengehalts, über dessen Höhe hier bereits berichtet worden ist (vgl. Börsenblatt 1904, Nr. 27, S. 1120).

Rationalbibliothek in Turin. — Über den Brand in der Bibliothek zu Turin (vgl. Börsenblatt 1904, Nr. 23, 24, 28 u. 34), der so viele wertvolle Manuskripte vernichtete, hat G. Bourgin, Mitglied der französischen Schule in Rom, jetzt einen umfassenden Bericht erstattet. Die Bibliothek besaß 4183 Manuskripte, und gerade in dieser Abteilung hat das Feuer arge Verwüstungen angerichtet. Man hat etwa den fünften Teil der Sammlung retten können. Die Flammen haben u. a. vier Manuskripte des »Roman de la Rose« aus dem vierzehnten Jahrhundert, die Reden von Bessarion, das einzige Manuskript des »Chevalier errant« von Marquis von Saluzzo, ein Manuskript der »Scriptores historiae augustae« aus dem fünfzehnten Jahrhundert und zwei Bände »Miscellanea« über Bobbio vernichtet. Von den Druckschriften wurde ein numeriertes Verzeichnis der verschwundenen Bände aufgestellt. Gleich nach dem Brande hat man einer unmittelbar drohenden Gefahr vorbeugen müssen, der Fäulnis der Manuskripte, die sich als eine Folge der Gärung des durchnähten Pergaments einstellt. Die Akademie der Wissenschaften in Turin hat daher den Unterrichtsminister um den nötigen Kredit gebeten, um photographische Reproduktionen der wichtigsten geretteten Manuskripte anfertigen zu lassen.

Henryk Sienkiewicz. — Wie Sienkiewicz arbeitet, wird in einem anregend geschriebenen Artikel erzählt, der in der Zeitschrift »Aus fremden Zungen« (Heft 7) zu finden ist. Es heißt dort: Seine Art zu arbeiten ist eigentümlich. Zwischen der Entstehung eines Planes und dessen Ausführung liegen bei ihm meist beträchtliche Zeiträume. Ist eine Idee zu einem neuen Werk in seinem Geiste aufgetaucht, so vergehen oft Jahre, ehe er an die Niederschrift geht. Inzwischen sammelt er Material oder studiert, bei historischen Romanen, die betreffende Zeit in ihren literarischen und künstlerischen Denkmälern und sonstigen Lebensäußerungen. Erst wenn das Ganze, wenigstens in großen Umrissen, lebendig vor seinem Geiste steht, geht er an die Arbeit. Jetzt sind es die Hauptscenen, die Gipfelpunkte des Werkes, die ihn zuerst anlocken und auf deren Bearbeitung und endgültige Ausgestaltung er die erste Blut der Phantasie, die frischeste Schaffenskraft zu verwenden pflegt. Erst dann fängt die eigentliche regelrechte Niederschrift eines Kapitels nach dem anderen an. Sienkiewicz gehört zu den Schriftstellern, die ewig unzufrieden mit ihren eigenen Leistungen sind. In früheren Zeiten hatte er daher die Gewohnheit, jedes fertige Kapitel immer von neuem umzuarbeiten und bis ins Unendliche zu feilen und zu glätten, so daß er nie fertig wurde. Dies bereitete den Zeitschriften und besonders den Tagesblättern, in denen seine Romane unter dem Strich erschienen, nur zu oft

arge Verlegenheiten. Schließlich wurde ausgemacht, daß jedes Blatt sofort nach der Niederschrift in die Druckerei zu wandern hatte, so daß der Verfasser erst die Korrektur ganzer Abschnitte zu sehen bekam, wo größeren Änderungen schon technische Schwierigkeiten im Wege standen. Die gleichmäßige Arbeitsweise, wie sie etwa Zola betrieb, der an bestimmten Stunden jeden Tages unabänderlich eine gewisse Anzahl von Druckseiten fertig brachte — diese Arbeitsweise liegt nicht in der Natur von Sienkiewicz. Er wartet geduldig, bis die Stimmung über ihn kommt. Es passiert daher häufig, daß er mitten drinnen die Arbeit für längere Zeit aussetzt und die Geduld der Leser auf eine harte Probe stellt. So geschah es bei »Quo vadis?«, wo der Faden der Erzählung just, wo sie am spannendsten war, riß, um erst nach Monaten wieder aufgenommen zu werden. Zwischen dem zweiten und dem dritten Bande von »Pan Wolodyjowski« lagen sogar einige Jahre. Wie jetzt aus Warschau gemeldet wird, begibt sich Henryk Sienkiewicz demnächst nach dem Kriegsschauplatz im fernen Osten, um Material für eine Serie von Erzählungen zu sammeln, die die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz zur Darstellung bringen sollen. Er soll demnächst in Petersburg eintreffen, um sich im Kriegsministerium die zur Reise nach Ostasien nötigen Vollmachten und Empfehlungen zu holen.

»Albert-Galvano«. — Zu der Notiz über die neue Erfindung des Dr. Eugen Albert in München in Nr. 119 sei noch folgendes mitgeteilt: Die Herstellung der Metall-Matrizen zum Albert-Galvano in Verbindung mit der Anfertigung von Relief-(Zurichtungs-)Klischees nach Dr. Alberts System kann, wie angedeutet, in einer und derselben Prägeoperation erfolgen und verursacht somit eigentlich keine besonderen Kosten. Es genügt nämlich, an Stelle eines Teiles der zur Prägung der Relief-Klischees erforderlichen weichen Widerlage die weiche Metallplatte zum Galvano zu setzen. Man erhält dann also ein Galvano von genau denselben unverkürzten Dimensionen des Original-Holzschnittes oder der Autotypie zc. mit den Niveauunterschieden zur Zurichtung, also mit Relief. Wir hatten Gelegenheit, Abdrücke zu sehen von einer Original-Autotypie und drei Albert-Galvanos derselben Autotypie, alle vier Abdrücke nebeneinander in einer Form gedruckt, und wir waren nicht imstande, den Abdruck der Originalplatte von denen der Albert-Galvanos zu unterscheiden. Alle vier Abdrücke waren von wunderbarer Klarheit und genau gleich groß. Man versicherte uns, daß man einen überaus feinen Holzschnitt, eine Maschine darstellend, sechsundzwanzigmal in Blei abgeformt habe, ohne daß der Holzschnitt Schaden genommen hätte. Die Herstellung eines genügend starken Kupferniederschlags auf einer Albert-Matrize erfordert 15—20 Minuten. P. H.

Neue Bücher, Kataloge zc. für Buchhändler.

Medizinische Novitäten. Internationale Revue über alle Erscheinungen der medizinischen Wissenschaften nebst Referaten über wichtige und interessante Abhandlungen der Fachpresse. Leipzig, Verlag von Johann Ambrosius Barth. XIII. Jahrgang. No. 6, Juni 1904. 8°. S. 81—96.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Herausgeber Dr. Josef Ettlinger. Verlag von Egon Fleischel & Co. in Berlin. VI. Jahrg. Nr. 17. (1. Juniheft.) 4°. Sp. 1179—1250 mit 3 Porträts.

Inhalt: Walter Bormann, die Heibel-Bewegung. — L. Grapperhaus, Hermann Heijermans jr. — Gustav Falke, Villencron, der edle Ritter. — Hermann Ubell, Stefan George. Carl Hagemann, moderne Dramen. — Karl Wollf, Nietzsche-Literatur. — Julius Hart, Peter Hille. — Echo der Zeitungen. Echo der Zeitschriften. — Echo des Auslandes: Französischer Brief (Felix Vogt). — Englischer Brief (Elizabeth Lee). — Italienischer Brief (Reinhold Schoener). — Schwedischer Brief (Balfyr). — Echo der Bühnen: Berlin (Gustav Zieler), Stuttgart (Rudolf Krauß). — Kurze Anzeigen. — Nachrichten. — Zuschriften. — Der Büchermarkt.

Allgemeine Weltgeschichte. (Darunter u. a. die Bibliothek des + Herrn Dr. M. Immich, Privatdozent an der Universität Königsberg i. Pr.) Antiqu.-Katalog No. 55 von Friedrich Meyers Buchhandlung in Leipzig, Teubnerstr. 16. 8°. 87 S. 2426 Nrn.

Medicinae novitates. XVIII. Jahrgang 1904, Nr. 6, Juni. Medizinischer Anzeiger (Katalog 343), hrsg. von Franz Pietzcker in Tübingen. 8°. S. 145—168. 588 Nrn. nebst Anzeigen.

Egypt, ancient and modern, with a supplement on Abyssinia and the Barbary States. Oriental Catalogue No. V by Probsthain & Co. in London. 1904. 8°. 22 S. 507 Nrn.

Musik. Bücher und Portraits. Antiqu.-Katalog No. 133 von I. Taussig in Prag. 8°. 51 S. 1417 Nrn.